

IV

So konnten wir allen Anstrengungen trotz eines beträchtlichen Teil unseres Programmes nicht zur Ausführung bringen. Besonders vermischen wir schmerzlich die Bereisung der Via Egnatia von Kavaja bis zum Oberlauf des Škumbi, die wir das erste Mal nur geschnitten hatten. Wir haben dafür eine ursprünglich nicht beabsichtigte Durchstreifung Montenegros von Podgorica nordwärts bis Nikšić und von dort durch das einsam-öde Karstgebiet nordwestlich von diesem Orte bis zur Reichsgrenze am Kozmač angeschlossen, die leider auch durch die Ungunst der Witterung sehr beeinträchtigt war.

Während sich die Reisen auf den von unseren Truppen in bestem Stande gehaltenen Straßen Montenegros mit Hilfe der uns von den militärischen Kommanden immer bereitwilligst zur Verfügung gestellten Kraftwagen rasch und ohne Schwierigkeiten gestalteten, war in Albanien mit ganz anderen Verhältnissen zu rechnen. Die Straßen, die unsere vorrückenden Truppen vorfanden, beschränkten sich auf kurze, nicht miteinander in Verbindung stehende Strecken, und wenn auch der Ausbau eines weitverzweigten Weg- und Straßennetzes eine der wichtigsten und sofort in Angriff genommenen Aufgaben unserer Etappentruppen bildete, so konnte bei unserer ersten Reise nur mit den im ursprünglichsten Naturzustande befindlichen Verkehrswegen der einheimischen Bevölkerung gerechnet werden. An die Stelle des Kraftwagens trat hier das langsame Tragtier. Bedeutend einfacher gestalteten sich die Verhältnisse auf unserer zweiten Reise, auf der wir schon mit verschiedenen mittlerweile eingerichteten Transportmöglichkeiten rechnen konnten, aber damit auch die Unabhängigkeit verloren, die uns auf der ersten Reise die eigene Tragtierkolonne verschafft hatte. Sehr erleichtert wurden die Reisen durch die zahlreichen militärischen Fassungsstellen, die uns immer wieder die Ergänzung unserer Vorräte ermöglichten, wie es uns überhaupt sehr zustatten gekommen ist, daß wir in allen Fällen an die militärischen Kommanden gewiesen waren und auch immer in der weitestgehenden Weise unterstützt wurden.

Es war die Absicht des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht gewesen, nach Abschluß der Expedition deren Ergebnisse in einem Buche, zusammengesetzt aus den Beiträgen der einzelnen Teilnehmer, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Da jedoch die in militärischer Dienstleistung stehenden Herren — und das waren vier von sechs — nach Beendigung der Reise wieder zu ihren Truppenkörpern zurückkehren mußten, trat dieser Plan einstweilen in den Hintergrund und mußte auf friedliche Zeiten verschoben werden. Der Umstand, daß der Ersatzkörper des Regiments, dem Praschniker angehört, in Wien stationiert ist, und das verständnisvolle Entgegenkommen seiner militärischen Vorgesetzten ermöglichte es ihm, in Verein mit Schober in der Zeit von Jänner bis April 1917 den vorliegenden Bericht abzufassen, der das mitgebrachte Tatsachenmaterial mitteilen und für alle Fälle der Wissenschaft zugänglich machen soll, ohne daß daran gedacht wird, damit etwas Abschließendes und das Material Erschöpfendes zu bieten. Nur in diesem Sinne will der vorliegende Bericht aufgefaßt werden. Leider ist die Drucklegung des Manuskriptes, das in der vorliegenden Form bereits im Juli 1917 in die Druckerei abgegangen war, sehr langsam von statten gegangen, so daß erst jetzt die Herausgabe des Heftes erfolgen kann. Hauptsächlich trugen die durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten im Buchdruckereigewerbe die Schuld daran, zum Teil wohl auch, daß Praschniker seit Herbst 1917 in militärischer Mission dauernd nach Albanien entsendet und damit für Korrekturen in der Regel schwer erreichbar war.